

Jahresversammlung in Münsterlingen

Autor(en): **Meyer, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **78 (1942)**

Heft 78

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresversammlung in Münsterlingen

14. Juni 1941

Endlich im Juni 1941 konnte die schon im Herbst 1939 geplante Jahresversammlung in Münsterlingen stattfinden und wurde dank einem Einsehen des Wettergottes auch zu einem vollen Erfolg. Der Präsident eröffnete die Sitzung am spätem Vormittag im Gasthaus Schelling und erteilte sogleich Herrn Professor Dr. A. Scheiwiler das Wort zu seinem Vortrag über die Geschichte des Klosters Münsterlingen. In einem ausgefeilten Referat machte Professor Scheiwiler seine Hörer mit der ganzen Geschichte des Stiftes und Klosters Münsterlingen bekannt. Zuerst wurde die Gründungsjahre berührt und die Entstehung nach der urkundlichen Überlieferung dargestellt, dann ergab die Unterstellung unter den Dominikanerorden im 14. Jahrhundert Gelegenheit, die Eigenart eines Kanonissenstiftes genau zu schildern. Die Reformation und die Neugründung des Klosters durch Benediktinerinnen von Engelberg führten dann über zur Schädigung durch die Schweden bei der Belagerung von Konstanz und zur neuen Blüte des Klosters im 18. Jahrhundert, die sich schon äußerlich durch den großen Neubau kennzeichnet, der an die Stelle des alten am Seeufer gelegenen Klosters trat. Mit der Helvetik brach aber dann eine Zeit an, die zu Güterverlusten und staatlicher Klosterverwaltung führte, und mit der Einrichtung des Kantonsospitals wurden die Klosterfrauen bereits teilweise aus ihren Räumen weggewiesen, die sie dann 1848 durch die Klostersaufhebung ganz verloren.

Nach dem pünktlich beendeten, reich befrachteten Vortrag wurden das gemeinsame Mittagessen eingenommen und alsdann die Vereinsgeschäfte erledigt. Der Präsident, Rektor Dr. Leisi, erstattete den Jahresbericht und gab eine Übersicht über Ereignisse und Vereinsführung seit der letzten Jahresversammlung in Bichelsee. Trotz den schwierigen Verkehrsverhältnissen konnte er Mitglieder aus allen Winkeln des Thurgaus begrüßen, die mit unentwegter Treue zum Historischen Vereine die Jahresversammlungen besuchen. Wie üblich wurden unterdessen ein Heft des thurgauischen Urkundenbuches und das Heft 77 der Beiträge herausgegeben. Das Heft 3 von Band 6 des Urkundenbuches wird vorläufig einen Haltepunkt bedeuten; denn die Kriegsereignisse haben es mit sich gebracht, daß ein Teil der inländischen und ausländischen Archive unzugänglich ist. Im Interesse des begonnenen Werkes ist aber zu hoffen, daß die Pause nicht allzu groß werde. Das Jahreshaft sollte den Beitrag von Sekundarlehrer R. Tuchschnid in Eschlikon über die Geschichte des Tanneggeramtes enthalten, indessen zeigte es sich, daß der Verfasser wegen Militärdienstes und anderen Verpflichtungen außerstande war,

das Manuskript abzuschließen. Die Umstellung auf neue Artikel hat dann die Herausgabe noch etwas verzögert, doch konnten die Hefte noch so versandt werden, daß sie die Mitglieder vor der Jahresversammlung erhalten haben. Diese verspätete Herausgabe des Jahresheftes hat aber zur Folge gehabt, daß die Jahresrechnung nicht abgeschlossen werden konnte; denn der Jahresbeitrag für das Jahr 1940 ist noch nicht fertig eingezogen. Die Rechnung wird aber in kurzem abgeschlossen werden können.

Der Vereinsvorstand hat sich mit verschiedenen neuen Anregungen und Arbeiten befassen müssen. Im Frühling hat sich zur gegenseitigen Erleichterung der Arbeit und zur Ermöglichung eines Anpackens auch größerer Fragen eine Vereinigung aller für die thurgauische Heimatkunde tätigen Vereine gebildet, und auch der historische Verein ist diesem thurgauischen Heimatverbände beigetreten. Die Schweizerische Gesellschaft für Kunstgeschichte hat mit dem thurgauischen Regierungsrat Verhandlungen über die Herausgabe der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau begonnen, und die Regierung wird die Vorarbeiten sofort an die Hand nehmen. Es handelt sich dabei um das große Kunstdenkmälerwerk, von dem verschiedene Bände anderer Kantone bereits herausgekommen sind. Der Vereinsvorstand hat sich aber auch mit der Frage der Herausgabe der thurgauischen Rechtsquellen befaßt und beschlossen, diese zu fördern; doch fehlt es heute leider noch an Bearbeitern. Dabei zeigt es sich, daß im Kanton unbedingt eine Zentralstelle bestehen sollte, die sich nicht nur nebenbei aus Liebhaberei, sondern von Amtes wegen mit allen diesen Fragen befaßt. Der Vorsitzende ist daher der Meinung, daß mit dem Regierungsrat Fühlung genommen werden sollte, um die Stelle des Kantonsarchivar dauernd zu besetzen, und die Versammlung stimmt einem entsprechenden Antrage einstimmig zu.

Die Übersicht über die Finanzen und den Mitgliederbestand des Vereins ergibt ein beruhigendes Bild des inneren Gleichgewichtes. Gestorben sind leider im letzten Jahre die Herren

A. Beerli, alt Bezirksgerichtspräsident, Kreuzlingen
 Adolf Böhi, Gemeindeammann in Schönholzerswilen
 Dr. Otto Isler, Kantonsarzt, Frauenfeld
 H. Kriesi, alt Gemeindeammann, Bischofszell
 Dr. Ernst Schmid, Professor in St. Gallen
 Dr. Alphons von Streng, alt Nationalrat, Fischeningen
 A. Traber, auf Schloß Blidegg bei Bischofszell.

Der Präsident gedenkt dabei im besonderen der Verdienste von Professor Dr. Ernst Schmid um die Erforschung der Siedelungsgeschichte des Thurgaus und um die Leitung des Bodenseegeschichtsvereines, und der bedeutenden Rolle, die Nationalrat von Streng im politischen und wirtschaftlichen Leben des Kantones gespielt hat.

Dem Verluste entspricht aber auch ein Zuwachs, es sind im vergangenen Jahre 14 Mitglieder neu in den Verein eingetreten, und so können wir auf stetiges weiteres Gedeihen des Vereines hoffen, zu Nutzen und Ehren unseres Vaterlandes, auch

wenn sich in der heutigen Zeit Gedanken der Besorgnis um die Heimat nie ganz vertreiben lassen.

Oberst Schaer (Arbon) macht am Schlusse der Sitzung noch die Mitteilung, daß Rektor Dr. Leisi vor einer Woche zum Präsidenten des Bodenseegegeschichtsvereines erkoren worden sei, und mit Akklamation ehrt die Versammlung ihren Vorsitzenden, der sich damit eine neue Last zu seinen vielen Pflichten aufgebürdet hat.

Mittlerweile war die Mittagspause verstrichen, und man begab sich in die ehemaligen Klostergebäude, um in der Kapelle den Lichtbildervortrag über die Glasgemälde von Tänikon anzuhören, den Professor Dr. P. Boesch aus Zürich hielt. Im 16. Jahrhundert wurde nach der Wiedererrichtung des Klosters Tänikon dessen Kreuzgang mit einer Reihe wunderbarer Glasgemälde geschmückt, die leider nach der Aufhebung des Klosters im 19. Jahrhundert in alle Welt zerstreut worden sind. Besonders schön war eine Darstellung des Lebens Christi, die der Zürcher Glasmaler Niklaus Bluntschli nach Vorlagen von Dürer schuf. Da der Vortrag in einem der nächsten Hefte der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich reich bebildert erscheinen soll, erübrigt sich eine ausführlichere Berichterstattung, die zudem das Wesentliche vermissen ließe, weil sie die Pracht der Scheiben ja nicht im Bilde zeigen könnte. Mit Bedauern nahm man allerdings zur Kenntnis, was Tänikon und der Kanton Thurgau da verloren haben, und dachte dabei an Wettingen, das seine Glasgemälde heute noch besitzt.

Nach dem Vortrag folgte die Besichtigung der Kirche unter der kundigen Führung von Herrn Pfarrer Riß, indem er mit liebevollem Eingehen auf die Einzelheiten in einem Rundgang sein schönes Gotteshaus zeigte, das mit seiner lichten Weite auf alle Besucher großen Eindruck machte.

Ein kurzer Gang durch die sonnigen Felder führte dann nach Landschlacht, wo die St. Leonhardskapelle besucht wurde. Diese kleine Kapelle ist zwar äußerlich unscheinbar und leider heute auch baulich in einem stark der Ausbesserung bedürftigen Zustande. Das ganze Gotteshäuslein mit Mauerwerk, romanischen Fenstern aus altem Glas und alten Türstürzen ist aber für sich schon ehrwürdig genug, dazu kommen noch gotische Wandgemälde, die unbedingt eine Kostlichkeit sind. Alles das ist heute vom Zerfall bedroht, und es ist dringend zu hoffen, daß in aller nächster Zeit eine Erneuerung dieser kleinen Kapelle möglich werde. Wenn dann noch spätere, neuzeitliche Zutaten, wie der Fußboden und die „Fabrik“-Glasgemälde des Chores verschwinden und die alte Decke in ihrer ursprünglichen Pracht aufersteht, dann hat die St. Leonhardskapelle in Landschlacht alle Aussicht, zu den schönsten Bauten des Kantons gezählt zu werden.

Die Zeit war unterdessen nicht stehen geblieben, die Stunde des Auseinandergehens nahte, und man schied im Bewußtsein, reiche Belehrung über die thurgauische Geschichte erhalten zu haben.

Bruno Meyer.